

Creichelmer G'werzinsel



MITTEILUNGSBLATT DER SPD

4. Jahrgang

2. Ausgabe

Juni 1984

"IDEOLOGIE IM GEMEINDERAT - EINE SCHRECKENSVISION"

Anläßlich seines 20-jährigen Dienstjubiläums, zu dem wir Herrn BM Bauer nachträglich herzlich gratulieren, hat unser Stadtoberhaupt in einem Zeitungsinterview erklärt, daß ihn derzeit vor allem eine Sorge plage. Nämlich die, daß die Creglinger SPD bei der Kommunalwahl eine eigene Liste aufstellen wolle. Und da würde doch dann Ideologie in den Gemeinderat einziehen - etwas sicher ganz Schreckliches!

Erstaunt waren wir natürlich schon, uns in diesem Interview wiederzufinden. Und wir bedauern natürlich sehr, daß wir unseren

Neubert — das Einkaufs-Erlebnis ohnegleichen.

Mit Auswahl, die unvergleichlich ist.
Mit Preis-Leistungen, die ihresgleichen
suchen. Mit einem Service,
der keine Wünsche offenläßt.
Warum sollten Sie mit weniger
zufrieden sein?



NEUBERT

Würzburg-Heidingsfeld
Telefon (0931) 806-1

Süddeutschlands größtes Einrichtungshaus

Bürgermeister derart in Sorgen stürzen. Ob er wohl noch andere, wichtigere Sorgen hat, als die, wie das nächste Gemeindeparlament wieder nach seinen und anderer Vorstellungen zu installieren wäre? Warum wohl hat er diese "größte Sorge" in dem besagten Interview überhaupt erwähnt? Will er Stimmung gegen eine Liste machen, deren Kandidaten nicht von ihm und anderen "intronisiert" wurden? Befürchtet er, daß das Regieren nicht mehr so administrativ vonstatten gehen könnte wie bisher und wie er es gern hätte?

Wir wissen leider nicht um die Beweggründe, die Bürgermeister Bauer dazu bewogen haben, diese Art einer öffentlichen Erklärung abzugeben. Eines ist allerdings sicher: das Gerede von der angeblichen Ideologie, die unseren Kandidaten in den Gemeinderat bringen würden, entbehrt jedweder sachlichen Grundlage!

Hat die Creglinger SPD nicht durch ihre vielfältigen Aktivitäten längst bewiesen, daß es ihr mitnichten um Ideologie oder "reine Lehre" geht, sondern um mehr Demokratie, mehr Menschlichkeit, mehr Gerechtigkeit und vor allem: um die bestmögliche Lösung kommunalpolitischer Probleme in Sinne möglichst vieler Creglinger Mitbürger. Daß wir z.B. in Sachen Feuerwehrabgabe eine andere Haltung vertreten als der bisherige Gemeinderat und die Verwaltung, hat mit Ideologie rein gar nichts zu tun! Uns geht es darum, die Bürger entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit zu belasten (wie es eigentlich selbstverständlich sein müßte und z.B. auch in Weikersheim gemacht wird), der Verwaltung geht es um eine im Sinne der Verwaltbarkeit möglichst einfache Lösung. Über eine solche "Schwerpunktsetzung", wo die möglichst problemlose Verwaltbarkeit der Bürger vor sozialen, wirtschaftlichen und menschlichen Argumenten rangiert, möge der geneigte Leser selbst beurteilen. Jedenfalls war es - und das ist in alten Chroniken leicht nachzulesen - früher allgemein üblich, die Feuerwehrabgabe nach Einkommensgruppen zu erheben. Ideologen waren die Gemeindeväter von damals nicht Sicherheit deshalb nicht!

Daß über die von uns vorgesehene Liste mit Sicherheit andere und neue Vorschläge als die bisher Üblichen im Stadtrat eingebracht und diskutiert werden, liegt in der Natur der Sache. Denn schließlich handelt es sich bei Mitgliedern einer Partei stets um Leute, die sich für Politik jeder Art und Ebene interessieren, die selbst mitbestimmen und da und dort auch einiges verändern möchten. In der Regel besitzen Leute dieser



35.000 Mitarbeiter, 96 Geschäftsstellen stehen bei uns jederzeit zu Ihrer Verfügung. Das ist praktische Kundennähe. Doch wir haben noch mehr.

Wir setzen neue Maßstäbe.

Mit Leistungen, die diesen Anspruch halten. Zum Beispiel: Volksfürsorge Lebensversicherungen

haben besonders niedrige Beiträge und hohe Überschubeteiligung. Und zählen deshalb zu den günstigsten auf dem Versicherungsmarkt.

Wir haben für alles eine Lösung: Lebens-, Sach- und Rechtsschutzversicherungen, Reise-Krankenversicherung, Bausparen. Fragen Sie einen unserer Mitarbeiter.

Keine Sorge-
Volksfürsorge

Geschäftsstelle Würzburg

Semmelstr. 12/14, Tel.: 0931/12008

Einstellung auch einen gewissen Informationsvorsprung, da sie sich nicht nur aus einer Tageszeitung und den Fernsehnachrichten über aktuelle Politik informieren, sondern durch Fachliteratur, viele Diskussions- und Schulungsabende sowie durch Fachgespräche ein möglichst umfassendes Bild aktueller Probleme zu machen versuchen. Aber neue Ideen, andere Vorstellungen von kommunaler Selbstverwaltung und eine gewisse Vorstellung darüber, was im Gemeindeparlament in den nächsten sechs Jahren passieren sollte, sind noch lange keine Ideologie!

Man könnte ja auch den Spieß einmal umdrehen und fragen: "Verbirgt sich nicht hinter der Vorstellung vom parteilosen, überparteilichen, über der Sache stehenden, kollegialen usw. Gemeinderat nicht auch eine Ideologie?"

Die "Heile-Welt-Ideologie" nämlich, die mit der Wirklichkeit nichts gemein hat und die verhindert, daß in den Gemeindeparlamenten mit der nötigen Konsequenz hart aber fair um die bestmöglichen Lösungen gerungen wird! So leicht könnte man es sich machen, wenn man die Absicht hat, mit dem Wort "Ideologie" Fragezeichen zu produzieren und Stimmung zu machen.

Ein bißchen mehr Gelassenheit, ein bißchen mehr Souveränität, ein bißchen mehr Menschlichkeit und der Wille, sich sachlich auseinanderzusetzen - dann wird auch im nächsten Gemeinderat konstruktive Arbeit geleistet werden, sogar mit Parteilisten! Der Bürgermeister könnte es dann allerdings manchmal etwas schwerer haben. Ob das seine Sorge ist?

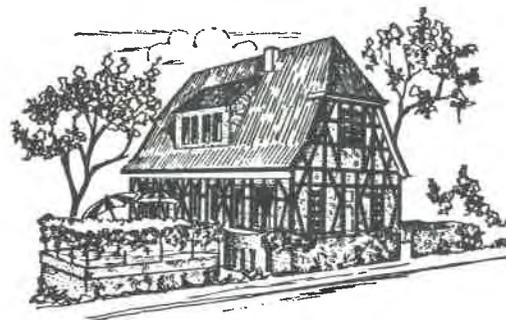
Der interessierte Besucher Creglinger Gemeinderatssitzungen kann sich dieses Eindruckes manchmal nicht erwehren.

Impressum

Verant.i.S.d.Presserechtes	Willi Hain, Niederrimb.
Herausgeber	Die Creglinger SPD 6993 Creglingen
Druck	SPD-Unterbezirk 7186 Blaufelden
Auflage	1700
Anzeigenpreis	1 Seite 90.-- DM, 1/2 Seite 45.-- DM, 1/4 Seite 25.-- DM.

Bei Anzeigenorder für mehrere Ausgaben Sonderpreise!
Konto 625 124, Kreissparkasse Creglingen (BLZ 623 510 60)

RESTAURANT – KONDITOREI – CAFE



Kohlesmühle

Inh.: **Herbert Roth**

Tel.: **07933 503**

Gutbürgerliche Küche – Edle Weine aus Franken

Beerenweine – wie zu Großmutter's Zeiten

gut geeignet für Familienfeste

WER HIER IM SÜDLICHEN MAIN-TAUBER-KREIS HAT

DIE CDU GEBISSEN???

Zur Erklärung dieser sicher auf den ersten Blick etwas verwirrenden Überschrift wollen wir Ihnen zunächst einen Auszug aus den FRÄNKISCHEN NACHRICHTEN, Ausgabe Wertheim, vom 9. April zur Kenntnis geben. Über eine Mitgliederversammlung der Wertheimer CDU wird da u.a. berichtet:

"CDU-Kreisvorsitzender Dr. Rössy sagte, das Kreisstraßennetz sei jetzt gut ausgebaut, im südlichen Kreis noch besser als im nördlichen, obzwar gerade die Steuerkraft im Norden bei weitem besser sei. Hier erwähnte Dr. Rössy besonders Wertheim, Freudenberg und Kilsheim. Jedoch sei die bevorzugte Bedienung der strukturschwachen Räume durch den Wähler nicht so honoriert worden, wie man es erwartet hatte. Man habe, so Rössy, dem Hund eine Wurst gereicht und sei dafür auch noch gebissen worden."

Zitatende!! Da haben wir es also! Die Strukturschwäche

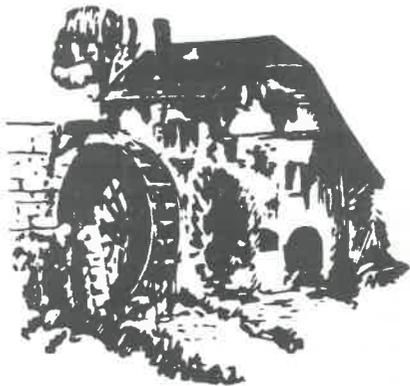
unseres Raumes, die wir wahrscheinlich nach Meinung von Dr. Rössy und der CDU selbst verschuldet haben, verpflichtet uns dazu, artig Danke zu sagen, wenn vom übervollen Tisch der wohlhabenden Kreise und Kommunen in Baden-Württemberg für uns arme Schlucker ein paar Brotkrümel abfallen. Danke zu sagen und - nicht vergessen - natürlich auch brav CDU zu wählen!

Trotz der Stimmeneinbußen für die CDU in unserem Kreis ist es Herrn Dr. Rössy und anderen scheinbar immer noch nicht gedämmert, daß wir es satt haben, das Opfer der Unfähigkeit der CDU auf allen Ebenen in Baden-Württemberg zu sein, die nicht in der Lage ist, für unseren Raum ein schlüssiges Konzept zu entwerfen, das es uns in absehbarer Zeit ermöglicht, auf eigenen Füßen zu stehen. Daß wir es satt haben, die Opfer für die Wohlhabenheit anderer zu bringen (z.B. Bevölkerungsabwanderung: Wo gehen denn unsere Kinder hin, weil sie hier keine Arbeit finden? Wo zahlen sie dann die Steuern, die uns hier fehlen?) und dann auch noch gesagt wird: Ihr mit Eurer Strukturschwäche, nun bedankt Euch mal schön bei uns, daß wir für Euch wieder ein paar Mark abgezackt haben.

Da bleibt doch nur der Schluß übrig: Wir müssen noch viel kräftiger zubeißen!!!

Schanzmühle

G. u. Th. Knorr



GEÖFFNET:

TÄGLICH
AB 20 UHR

DIENSTAG
RUHETAG

TANZCAFÉ
DISCOTHEK
WEINLOKAL
VIEDEOTHEK
TREFFPUNKT
NETTER
LEUTE!

Scheinhardsmühle
6992 Weikersheim-Schäftersheim
Tel. 07934/7660

UND HIER MELDET SICH WIEDER RUMPELSTILZ ZU WORT.....



I hob scho öfters erzählt, daß mer als Sozi viel drauße rum kummt, und manchsmal kummt's a vor, daß mer in a Werdtschaft kummt. Do hob i ebbes erfahre, was mi gwunnert hat. Abber i fang ganz vorre ou.

Do gibt's doch die Werbegemeinschaft "Liebliches Taubertal". Die hebbe nebe anere Aggdivitäte a an Prospekt rausbrocht. Uff dem Prospekt is a Karte vom Taubertal, wu nebe Stroße und Ortschafte a Wander- und Radwanderwech und nadierlich alli Sehenswirdichkeite verzeichnet sin. Dozu gibt's a a Verzeichnis von Werdshafte und Hotels, und viel von denne Werdshafte hebbe uff dem Prospekt annonciert, um des ganze zu finanziere. Etz wär des doch sinnvoll, wenn des Prospekt nebe die Verkehrsämter a in einiche Werdshafte ausleche tät, weil net jeder Dorchreisende uff so a Verkehrsamt rennt, abber viel ebbes drinke welle. Sou wor in neilich inere Werdshafte im Herrgottstal, gleich nebere bekannte Kerch, wu viel Fremdi neigenne, weil Kultur dorschtich mecht. Do wore uff dr Theke einiche von denne Prospektli gleche und viel Leit hebbe ans mitnenne welle, bloß 's wore zu wenich Zettel do. I hob g'frocht, worum si net mehr nouleche, ibberhaupt wenn's a Feierdoch is und dazue noch scheans Wetter. Eetzt hebbe die g'socht, sie griechen immer ner

wenich, weil dr zuständige Amtsleiter druffhockt wie a Gluck.

Scheins is Fremdeverkehrswerbung im Amtsregal effektvoller wie Werbung am Objekt selber. Die Leit, wu sich fers Taubertal adressiere, kenne ja a uffs Verkehrsamt kumme und sich selber wos abholle. Abber wie mecht mer des am Sunndooch odder am Feierdoch?

Des mecht er gern wisse,

Eier Rumpelstilz!

	dt. Adelsprädikat	Variante (Mz.)	austral. Laufvogel	röm. Grenzwall	Abk. f. e. Streckmaß	Hptst. Oberösterreichs	altes Streckmaß	ital. Ton-silbe	Frauenname	Antwort auf Kontra
Stadt i. Ostfriesland					Schließe					
Strom i. Sibirien		Stadt i. Florida				Hast				
bibl. Prophet				engl.: ist	Hang	Not	ital. Münzen		Ansprache	
Wasserfahrzeug		Großmutter	primit. Lebewesen							
Erschütterungen						Fluß zur Aller				
holl. Flußkanal			persönl. Fürwort	Gewässer i. Nordamerika	Euro-päer		Wüste-nei	Fern-sprecher		
Güte					Box-sieg/Abk.	Be-dräng-nisse				
		Stadion	amtl. Schriftstück					Fault-lier		altind. Gott
frz. Artikel		ital. Artikel	Atom			Kadaver	exzentr. span. Maler			
Fahrwind					kelt. Land i. Altertum					
flüss. Fett			Abk. f. Manuskript	Verhältniswort	Kfz-Z. Swasiland	Keimzelle		Kfz-Z. Fulda		
engl.: an, auf		Stadt i. Sachsen						engl.: oder		
Zahlwort					german. Göttin					

ALTE HANDWERKSBERUFE IN CREGLINGEN

HEUTE: DER DORFSCHMIED

Die Dorfschmiede gehört zu einer längst verlorenen Idylle unserer Dörfer. Die Älteren können sich noch erinnern, wie das Dröhnen des Fallhammers von der harten Arbeit des Dorfschmiedes kündete. Und wie die Pferde beschlagen wurden, eisenbereifte Wagen repariert und neue Wagen mit den nötigen Eisenteilen versehen wurden. Diese Tätigkeiten machten damals die Hauptarbeit des Schmiedes aus - er war ein Huf- und Wagenschmied.

Um etwas über die Arbeit des Dorfschmiedes und die Entwicklung des Handwerkes zu erfahren, haben wir Hermann Tripps sen. in Niederrimbach besucht und uns einiges über seine Arbeit früher und heute erzählen lassen.

Seine Schmiede befand sich früher in der Ortsmitte beim Rathaus. Wie damals üblich, waren Werkstatt und Wohnung im gleichen Gebäude untergebracht. Die Werkstatt war nicht eben groß, wichtigste Werkzeuge waren die Fallhämmer, eine Bohrmaschine und die Esse (Feuerstelle), in der das Eisen erhitzt wurde. Dazu natürlich Hämmer jeder Größe und unterschiedlichen Gewichtes. Alle Maschinen wurden mit Transmissionsriemen von einem zentralen Motor angetrieben. Schweißgeräte gab es zu der Zeit, als Hermann Tripps die Schmiede übernahm, noch nicht. Alle Eisenverbindungen, z.B. die Verbindung eines Wagenreifens, wurden geschmiedet. Dazu wurden die zu verbindenden Eisenteile zunächst gestaucht und angeschärft (so geschmiedet, daß beide Enden schräg zuliefen). Die zu verbindenden Teile wurden nun in der Esse bis zur Rotglut erhitzt, übereinandergelegt, so daß sie sich überlappten und dann mit dem Hammer verschmiedet. Daß dieser Arbeitsgang vom Schmied mehr handwerkliches Können, Kunstfertigkeit und Erfahrung erforderte als die verschiedenen Schweißtechniken heute, wird wohl jedem einleuchten. Und schweißtreibender war diese Arbeit damals auch!

Aber, wenn die Arbeit richtig erledigt war, hielt eine solche Verbindung ebensogut und ebensolange wie eine durch ein modernes Schweißverfahren hergestellte Metallverbindung.

Auch das Beschlagen der Pferdehufe, teilweise auch der Gespann-

Wellenreiter



Solymar 
Bad Mergentheim

Einlaßzeiten:
Mo. 13-20.30, Di.-Fr. 10-20.30 Uhr
Sam., Sonn. u. Feiertg. 9-18 Uhr

kühe, war eine Wissenschaft für sich. Um alles richtig machen zu können, hat Hermann Tripps seinerzeit einen Kurs als "Orthopädischer Hufschmied" besucht. Anschaulich und mit viel Fachwissen erklärte uns Hermann Tripps, wie bei Pferden (ähnlich wie beim Menschen) beim Schuhwerk (sprich Hufeisen) die anatomischen Eigenarten des Einzelpferdes zu berücksichtigen sind. Da gibt es außer Pferden mit Normalgang Pferde, die "Boden eng" gehen (O-Beine), Pferde, die "Boden weit" gehen (X-Beine), solche, die "Zehen eng" gehen, also die Hufe nach innen wenden beim Gehen und solche, die die "Zehen weit" Gangart bevorzugen. Alle diese Gehfehler können natürlich auch gemischt auftreten, denn ein Pferd hat ja schließlich vier Beine. Der gute Hufschmied sorgt nun durch entsprechende Unterlagen, die richtige Bearbeitung des Hufes und eine günstige Ausformung des Hufeisens dafür, daß das Pferd sein Gewicht möglichst auf die ganze Trittfläche verlagert. "Ein lebendes Wesen ist kein Stück Eisen, deshalb muß man damit besonders vorsichtig und verantwortungsvoll umgehen," sagte uns der Schmied aus Niederrimbach. Daß er seine Sache immer gut gemacht hat, war an seinem großen Kundenstamm abzulesen.

Das Anbringen des Hufeisens war neben dem Zurichten des passenden "Pferdeschuhes" immer ein besonders heikles Problem, galt

es doch, in den schmalen Rand des Pferdehufes die Hufnägel so einzutreiben, daß lebendes Gewebe nicht verletzt wurde. Wie groß die Verantwortung war bei dieser Tätigkeit macht Hermann Tripps so klar: wer einen rostigen Hufnägel in das lebendige Gewebe des Fußes trifft, sorgt innerhalb weniger Tage für den Tod des Pferdes.

An den eisenberiften Wagen gab es für den Dorfschmied ebenfalls eine Fülle von Arbeit. Als Fertigteile angeliefert wurden lediglich die Wagenachsen, alle anderen Teile (es waren viele)

wurden vom Schmied aus Roheisen selbst geschmiedet, so die Radnabenringe, die Eisenteile am Aufbau, die Eisenteile für die Wagscheite (Anspannvorrichtung) und, und, und Wer sich so einen alten eisenberiften Wagen noch vorstellen kann, wird sich auch denken können, daß es eine Fülle von Arbeit machte, einen neuen Wagen mit den notwendigen Metallteilen zu bestücken. Einer der schwierigsten Arbeitsgänge war das Aufziehen eines Eisenreifens auf das Wagenrad. Der Reif mußte genau passen, durfte also keine Luft haben, aber auch nicht zu stramm sein, sonst konnte er auch nicht mit dem schwersten Hammer aufgezo-gen werden. Heute, so Hermann Tripps, wäre das allerdings kein Problem mehr. Man würde einfach einen Entfernungsmesser (mit Rädchen) nehmen und hätte dann das genaue Maß. Früher wurde das vom Wagner gelieferte Rad abgerollt, ein Stückchen dazugegeben und der Reif dann verbunden (wie oben schon berichtet). Wenn der Reif gut paßte, ging er im erhitzten Zustand gut drauf und saß nach dem Erkalten dann ordentlich und fast von alleine fest. Nebenbei stellte der Niederrimbacher Schmied damals noch Haken, Beile und andere Werkzeuge her, ebenso wie Beschläge für Läden und Scheunen und Türen ect.



Neues Styling. Neue Technik. Neue Kraft. Neuer Jetta. Mit noch mehr Komfort, noch geringerem Verbrauch und dem größten Gepäckraum aller Serienlimousinen.

Bei Ihrem V.A.G Partner. 

AUTO Faiss **V.A.G**

Inhaber Roland Faiss
Rothenburger Straße 39
6993 CREGLINGEN



Arbeiten mußten die Schmiede damals hart und sicher war es nicht angenehm, in der heißen, verrußten und lauten Schmiede Schwerstarbeit zu leisten, aber Hermann Tripps beurteilt die damalige Situation im Rückblick so: Früher war es trotzdem schönen und gemütlicher, obwohl man weniger verdient hat.

Nun wollen wir nicht in Nostalgie schwelgen, auch wenn es ein bißchen Schade ist, daß auch im Handwerk Fertigprodukte auf dem Vormarsch sind und die originäre Arbeit immer seltener wird. Die Zeiten haben sich geändert, der gummiereifte Wagen hat den eisenbereiften verdrängt, das Pferd ist in der Landwirtschaft zur Rarität geworden und Ackerbau wird heute mit Maschinen und Chemie betrieben. Der Dorfschmied mußte, um zu überleben, die Zeitentwicklung mitmachen. So installierte Hermann Tripps später auch Hauswasserleitungen, baute Selbsttränkebecken in Ställe ein, verbesserte einen schlecht funktionierenden Zuckerrübenpflug, hatte damit einen guten Absatz und baute eine Zeitlang ein einfaches Gerät zum Durchziehen von Rüben und Mais. Die Haken der Firma Tripps sind fast berühmt ob ihrer Qualität. Eine gute Weile baute die Firma Tripps sogar Pflüge für Traktoren (für Schlepper ohne Hydraulik), Kultivatoren, Einachsanhänger mit Kippvorrichtung und vieles mehr. Dann kam die Zeit der Revolution in der Landtechnik, so daß der Verkauf, die Wartung und die Reparatur von Landmaschinen die Hauptbeschäftigung des Dorfschmiedes von einst wurden.

Sohn Emil, der heute die Schmiede weiterführt, ist nur noch auf Schmalspur Schmied: die Tripp'schen Haken werden immer noch in seiner Werkstatt geschmiedet, auch Landmaschinen werden bei ihm noch gewartet und gepflegt, seine Haupttätigkeit hat er jedoch auf Schlosser- und Installationsarbeiten verlegt.

Altenteiler Tripps sen. hat sich im Alter noch auf eine besonders angenehme Seite seines alten Handwerkberufes besonnen: er ist Kunstschmied geworden. Ohne Hast und Eile entstehen in seiner Kleinwerkstatt in einer leeren Garage schöne Treppengeländer, gelungene, schmiedeeiserne Türen, Glockenzüge u.ä. Und wer einmal durch Westgartshausen bei Crailsheim kommt, kann dort sogar am "Hirschen" ein bezauberndes Wirtshausschild des "alten Meisters" bewundern.

Was kostet ein neuer Renault 9?

Sie haben zwei Möglichkeiten:

- Addieren Sie die nebenstehenden Beträge.
- Oder fragen Sie uns nach dem Verkaufspreis. Sie werden überrascht sein!

Renault 9 Sparleasing.

Rechenbeispiel mit Laufzeit 12 Monate und 20.000 km	Renault 9 C
Monatliche Leasingrate	52,-
Gesamtsumme der Leasingraten (12 x monatliche Leasingrate)	624,-
Mietsonderzahlung zuzüglich Überführung (z. B. Inzahlungnahme Ihres jetzigen Wagens)	3.936,-
Die Kalkulation dieses Leasingangebots basiert auf einem Restwert des Fahrzeugs nach 12 Monaten von	7.790,-
Ein Angebot der Renault Credit Bank. Ähnlich vorteilhaft bei 18 bzw. 24 Monaten Laufzeit und allen anderen Renault 9-Versionen.	

**Auto-Heinzmann
Weikersheim
Bad Mergentheim**

RENAULT



DIE KÜRZUNGEN BEI DER SCHÜLER- UND STUDENTENFÖRDERUNG

ODER:

DER BILDUNGSPOLITISCHE KAHLSCHLAG DER WENDEREGERUNG

Daß die Frage des Besuches weiterführender Schulen in der Vergangenheit in starkem Maße von der Einkommenssituation der Familie eines Schulkindes abhing, ist nicht ein Hirngespinnst von Parteiideologen linker Couleur, sondern eine gesicherte Feststellung der pädagogischen Forschung der 60iger und 70iger Jahre. Im vielleicht wichtigsten Pädagogik-Werk dieser Zeit, dem vom deutschen Bildungsgrat herausgegebenen "Begabung und Lernen" - einem also unverdächtigen Gremium - wird dieser Zusammenhang eindeutig mit klaren statistischen Zahlen nachgewiesen. Auch die Erklärung dafür, warum die sog. "soziale Unterschicht" in den höheren Schulen weit unterrepräsentiert war, klingen überzeugend: Eine gewisse Angst oder Distanz vor dem "Wagnis höhere Schule" (vor allem aus finanziellen Gründen) verhinderte schon frühzeitig die Anmeldung und den Übertritt in eine solch höhere Schule. Der Nachwuchs sollte häufig möglichst bald zum Familieneinkommen beitragen können und nicht noch zusätzliche Kosten verursachen. Ökonomische Zwänge spielten hier eine Rolle, aber auch die Lebensorientierung nach "schnellem Geldverdienen" sowie die permanente Auslese an den höheren Schulen. Dazu kam, daß Arbeiterfamilien wesentlich eher

M. Michelberger

Teppichgroßlager

Tel.: 07934-231

6992 Weikersheim-Laudenbach

- ◇ Teppiche - Teppichböden
- ◇ Kunststoffböden
- ◇ Gardinen
- ◇ MHZ-Vorhangschienen
- ◇ Glas + Porzellan
- ◇ Geschenkartikel

dazu neigten, ihr Kind bei Mißerfolgen von der höheren Schule zu nehmen, als Leute, bei denen das Abitur zur standesgemäßen Bildung gehörte. Nachhilfeunterricht ist in solchen Familien selbstverständlich und üblich, die Wiederholung einer Klasse ein Kavaliersdelikt. Wenn's gar nicht anders geht, bieten die Internate dann immer noch einen Ausweg.

Aufgrund dieses Sachverhaltes wurde von sozialdemokratischen Reformpolitikern - und nicht nur von diesen - die Idee der "Bildungspolitischen Chancengleichheit" geboren, eine Idee, die man durchaus auch aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik ableiten kann. Mit dem dadurch ursprünglich beabsichtigten "sozialen Ausgleich" sollte sichergestellt werden, daß jedes Kind bei gleicher Begabung tatsächlich auch die gleichen Chancen hat, eine höhere Schulbildung zu erreichen.

Und tatsächlich brachte die Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (kurz BaFÖG) eine unglaubliche Öffnung der höheren Schulen für die Kinder aller sozialer Schichten. Der Schulbesuch und das Studium stellte keine allzugroße Belastung für die Familie mehr dar.

Die Wende-Regierung hat nun alle diese Bemühungen zur Chancengleichheit gestoppt.

Das Schüler-BaFÖG wurde ersatzlos gestrichen (außer für Schüler, die schon bisher nach diesem Modell gefördert wurden oder außerhalb des Elternhauses wohnen müssen, um die Schule zu besuchen). Das Studenten-BaFÖG ist auf Volldarlehen umgestellt worden - mit Eliteregulierung. Das bedeutet konkret, daß ein Student nach seinem Studium seinen weiteren Lebensweg von ϕ 40.000.-- DM beginnt - ein nicht gerade verlockender Gedanke in einer Zeit,



Der Mäher, der sich von herkömmlichen Mähern entscheidend unterscheidet:

Entscheidend besserer Grasfang - auch bei nassem Gras.

Weil bei diesem SABO-Mäher der Luftstrom des rotierenden Messers durch zusätzlich angesaugte Luft kraftvoll verstärkt wird. Dazu kommt: nahezu 100%ige Fangsackfüllung. Und: SABO-Rasenmäher mit dem TurboStar System sind schon seit Jahren so leise, wie Rasenmäher laut Gesetz ab 1.10.83 sein müssen.

SABO

Qualitätsschmiede
für Rasenmäher.

Karl Bäuerlein

Weikersheim Am Gansturm

unverkennbar, ein -Fachgeschäft

**Der
Fortschritt
liegt
in der Luft.**

wo ein Studium längst nicht mehr einen sicheren, gut dotierten Arbeitsplatz garantiert, sondern genausogut in einer "Akademiker-arbeitslosenkarriere" enden kann. Wer natürlich aus einem finanziell potenten Elternhaus kommt, braucht kein BaFÖG und hat dann - ergo - auch keine Schulden! Logo, oder?

Da stellt sich nun die entscheidende Frage, wessen Kinder in Zukunft wohl noch studieren werden. Mit Sicherheit werden es die sein, die auch früher schon - in der Vor-BaFÖG-Zeit - studiert haben, die Kinder der Leute, die es sich halt leisten können! Die derzeitige wirtschaftliche Situation - Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, weniger Überstunden, Sozialstaatsabbau - führt dazu, daß die Familieneinkommen der abhängig Beschäftigten drastisch schrumpfen - und daß dann finanzielle Zwänge die Entscheidung, ob ein Kind studieren kann oder nicht, wieder in erheblichem Maße beeinflussen. Schon vermelden die Studentenwerke einen eindeutigen Rückgang des Interesses am Studium und der absoluten Studentenzahlen.

Mit der Abschaffung von Schüler- und Studenten-BaFÖG wurde eine unselige Entwicklung eingeleitet, deren gesellschaftspolitisches Ausmaß bis jetzt nur erahnt werden kann. Folge ist aber auf jeden Fall, daß bei der Vergabe gesellschaftlicher Chancen das Herkommen wieder eine größere Rolle spielt.

Damit keine Mißverständnisse entstehen: An der bisherigen BaFÖG-Regelung war vieles faul - die Sätze waren sehr großzügig be-

messen, die Gelder wurden nach zweifelhaften Kriterien an Bedürftige und Nichtbedürftige gleichermaßen verteilt. Änderungen waren also durchaus diskutabel und notwendig. Wer aber das BaFÖG ganz abschafft, dreht das Rad der Geschichte zurück ins "bildungspolitische Mittelalter".-Vielleicht sind die Einführung von Schulgeld für höhere Bildung und die Abschaffung der Lernmittelfreiheit die nächsten Schritte?? Wird Bildung wieder das Privileg einiger weniger??

Es sieht ganz danach aus!!

*Täglich frisch und lecker
Kuchen und Gebäck
von Ihrem Bäcker*

**Bäckerei
Dieter Tusch**
Kreuzstraße 4
6993 CREGLINGEN
Tel. (079 33) 627

UND HIER IST SIE - DIE NEUE

G'WERZINSEL - QUIZSEITE

Viele werden mit Recht sagen: "Das hätte denen schon längst mal einfallen können!"

Wie dem auch sei - ab heute gibt es einen weiteren, guten Grund die G'werzinsel zu lesen - unsere Quizseite!!

Wir stellen Ihnen heute eine bekannte Persönlichkeit der Zeitgeschichte vor - Sie sollen anhand des leicht veränderten Fotos und des Textes herausfinden, um wen es sich handelt. Mitmachen kann jeder, von dem man annehmen kann, daß er die Frage selbst beantwortet hat - also alle Creglinger von 10 Jahren bis.....

Falls die eigene Allgemeinbildung nicht ausreicht, die Frage auf Anhieb zu beantworten, darf auch ein Lexikon zu Rate gezogen werden, oder der Lehrer für Gemeinschaftskunde, oder....

Das Lösungswort schreiben Sie bitte auf eine Postkarte und senden diese an unsere Redaktionsanschrift (Willi Hain, Niederrimbach). Einsendeschluß ist der 1. Juli 1984. SPD-Mitglieder und deren Familienangehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Unter den richtigen Antworten werden drei LP's nach eigener Wahl verlost. Oder auch drei Kassetten, je nachdem!

Und nun viel Erfolg!



ERKENNEN

SIE MICH ?

Seine wohlhabenden Eltern handelten aus Familienstolz, als sie ihn zum Priester bestimmten. Als Folge eines Unfalls in seiner Kindheit hinkte er, konnte also nicht Soldat werden, um Ruhm zu ernten. Erfolg und Ansehen versprach aber auch die geistliche Karriere. Der nicht erwünschte Beruf und die Resignation vor der unerbittlichen Familie müssen Anlagen in ihm gefördert haben, die seine Persönlichkeit ausmachten: Schweigsamkeit, Verstellungskunst, Anpassung und Klugheit. Seine Überlegenheit aus fürstlicher Geburt und Reichtum erlaubten ihm, trotz seines geistigen Standes einen ausschweifenden Lebensgenuß. Als er später von einem Diktator, der die Politik dieser Epoche bestimmte und den er um 17 Jahre überlebte, gezwungen wurde, eine Frau zweifelhaften Rufes zu ehelichen, weil ihr andauerndes Verhältnis Skandal erregte, nahm er es mit der gleichen Gelassenheit hin, wie den Bann, den der Papst über ihn verhängte, nachdem er es aus diplomatischen Gründen für richtig gehalten hatte, auf seine Priesterwürde zu verzichten. Weltliche, politische Tätigkeiten brachten ihm Titel, Ämter und Vermögen ein. Es gelang ihm in vier verschiedenen Regierungsformen hervorragende, einflußreiche Stellungen einzunehmen. Mit bewundernswertem Geschick beherrschte er ein intrigantes Doppelspiel, fiel zeitweise in Ungnade, mußte emigrieren, überstand aber auch die haßerfüllte, sog. "Schreckensherrschaft". Als Meister politischen Überlebens verfügte er bei allem Einsatz illegaler Mittel doch über die Einsicht in die Grenzen der Macht. Der Mann, der sagte, daß dem Menschen die Sprache gegeben sei, damit er seine Gedanken verberge, spielte ein halbes Jahrhundert lang die Hauptrollen in der europäischen Politik. Ihn gelang es auf dem Wiener Kongreß zur Neuordnung und Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichtes nach jahrelangen Kriegen durch meisterhaftes Geschick seinem Land ohne Gebietsverluste die erworbene Großmachtstellung zu erhalten.

Wie für Anzeigen in Zeitungen üblich, besteht kein Zusammenhang zwischen den politischen Auffassungen der Inserenten und der in dieser Zeitung geäußerten politischen Richtung.

"DIE GEISTIG-MORALISCHEN ERNEUERER AM WERK!!"

Der Deutsche Richterbund, wahrlich kein Gremium, dem man eine besondere Nähe zur Sozialdemokratie nachsagen könnte - wußte sicher, warum er als eine der ersten Institutionen im Zusammenhang mit den Amnestieplänen der Kohl-Genscher-Strauß-Regierung in Bonn von "einer Verhöhnung des Rechtsstaates" sprach.

Kurz zuvor nämlich war eine Umfrage des Allensbacher Meinungsforschungsinstitutes über das Ansehen der deutschen Justiz veröffentlicht worden. Und die Umfragezahlen sprechen eine deutliche, zugleich aber auch eine erschreckende Sprache.

Während in der Ära der sozialliberalen Koalition das Vertrauen in die Justiz beim Bürger kontinuierlich zunahm, ist inzwischen dieses Ansehen auf einem Tiefst-Stand angelangt. Nur noch 26 Prozent der Bevölkerung haben volles Vertrauen in die Urteilsfindung der deutschen Gerichte. Dabei ist - und das weiß der Richterbund natürlich auch - das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Gerichte unabdingbare Voraussetzung, wenn diese ihrer schwierigen Aufgabe, Gerechtigkeit im Einzelfall walten zu lassen und den Rechtsfrieden wieder herzustellen, nachkommen wollen. Auch die Tatsache, daß das Ansehen der Justiz durch die Art und Weise, wie die verantwortlichen Politiker in unserem Lande mit den rechtsstaatlichen Institutionen umgehen, mitgeprägt wird, dürfte dem Richterbund sehr wohl bekannt sein. Deshalb sprach er im Zusammenhang mit dem Amnestievorhaben von CDU/CSU und FDP vom "Anfang des Verfalles der Rechtskultur".

Das dank einer erregten Öffentlichkeit und einer wachsamem Opposition gerade noch rechtzeitig zu Fall gebrachte Amnestievorhaben der Regierungsparteien reiht sich "würdig" in das sonstige Verhalten der Rechtskoalition ein. Es ist weitgehend von dem Bemühen gekennzeichnet, die Institutionen des Staates den Machtinteressen der Koalitionäre unterzuordnen.

Erinnern wir uns: Noch immer wird Graf Lambsdorff vom Kanzler und den Koalitionsparteien im Amt gehalten, obwohl er unter der schweren Anklage der Bestechlichkeit steht. Jeder Beamte bei einer unserer Stadt- oder Landkreisverwaltungen in Hohenlohe, im Post- oder Bahndienst wäre bei einem solchen Schuldvorwurf längst vorläufig vom Dienst suspendiert worden. Aber für "geistig-moralische Erneuerer" gelten anscheinend andere Maßstäbe.

Verteidigungsminister Dr. Wörner hat durch sein persönliches Versagen und inzwischen eingerissene, unerträgliche Mißstände in seinem Amtsbereich die Verantwortung dafür zu tragen, daß dem General Kießling schweres Unrecht zugefügt wurde. Entgegen allen Spielregeln, die sich in den 35 Jahren des Bestehens der Bundesrepublik Deutschland zur Wahrung des Ansehens unserer Demokratie herausgebildet haben, wird er zum Nachteil der Akzeptanz unseres Staatswesens im Amt gehalten. Um dem allem die Krone aufzusetzen, darf dann auch noch Familienminister Geißler ungestraft und mit dem Flankenschutz des Kanzlers Pazivisten, die nicht selten für ihre Gesinnung mit ihrem Leben bezahlen mußten, als Steigbügelhalter des Nationalsozialismus beschimpfen und die Sozialdemokraten zur 5. Kolonne Moskaus erklären.

In der gegenwärtigen, harten Tarifauseinandersetzung um die Verkürzung der Wochenarbeitszeit stellen sich Bundeskanzler und Regierung entgegen der ihnen durch das Amt auferlegten Zurückhaltungspflicht so eindeutig auf die Seite der Arbeitgeber, wie dies in der Geschichte der Bundesrepublik noch keine Regierung und noch kein Bundeskanzler bei Tarifauseinandersetzungen getan haben. Durch diese einseitige Parteinahme für die Interessen der Arbeitgeber hat sich der Kanzler selbst aus einer möglichen Vermittlerrolle in diesen immer härter werdenden Auseinandersetzungen gedrängt.

Das Amnestievorhaben und die anderen aufgeführten Beispiele machen deutlich, in welcher unverantwortlichen Weise die Rechtskoalition mit den Einrichtungen unseres Staates umspringt. Eine moralisch-geistige Erneuerung wurde uns versprochen - eine kurze Zwischenbilanz zeigt aber, daß diese Wende weder geistig und schon gar nicht moralisch ist. Die Politiker aus CDU/CSU und FDP sollten wissen, daß ihnen die Verfügungsgewalt über die Institutionen unseres Staates von den Wählern nur auf Zeit anvertraut wurde! Und daß es schlimme Folgen für unser Gemeinwesen haben muß, wenn diese Einrichtungen zur Dispositionsmasse der jeweiligen Regierungspartei degenerieren.